



Eigentlich hätten schon längst die Maschinen unsere schweren Arbeiten übernehmen müssen. Alle Fließbandarbeiten ...

Das ist noch nicht passiert, weil man noch nicht weiss, was wir dann mit uns machen. Wenn wir wüssten, was die paar Milliarden Menschen mit ihrer Freizeit machen, wäre das schon recht viel weiter.

Meinst du, es ist einfach die Furcht vor ... oder man hats noch nicht ausgetestet ... man hat halt keine Freizeit, keine wirklich freie Zeit ...

Die Leute sind einfach beschäftigt.

Konstant beschäftigt. Und wissen vielleicht gar nicht, was freie Zeit ist. Ausser Hobbies. Man fürchtet sich davor, nichts los zu haben. Und klammert sich ... ich glaube, man wird sich noch lange ans Arbeiten klammern.

So lange man keine neue Identität findet, so lange sicher. So lange wir uns so sehr über unsere Geldverdienstätigkeiten definieren, sicher.

Da könnten wir Künstler eigentlich, ich sage nun mal wir Künstler, da ein wenig Vorbilder, Vorreiter sein.

Das ist eine der wichtigsten Aufgaben.

Es gibt vielleicht schon Leute, die das angedacht haben. Dass wir den Leuten ein wenig zeigen, hey, schaut, es ist auch schön Musik zu machen. Oder nur Musik zu machen. Oder nur zu malen.

Oder nur zu sitzen.

Das machen ja schon recht viele. Vermeintlich nichts machen. Das kippt im Moment noch zu sehr in eine hedonistische Richtung.

Dass es um ein Zelebrieren von was geht?

Nichts zu machen. Nach dem vielen Stress. Dann mal ein Wochenende nach Berlin.

Wenn mans sich verdient hat. Das ist dann noch nicht ... Man muss es sich verdient haben. Das ist dann nicht nichts machen.

Eben, ich glaube, selbstgenügsames Nichtstun gibt es noch nicht oft.

Ohne schlechtes Gewissen, sicher.

Ohne schlechtes Gewissen und ohne vollkommene Überdrehtheit. Es gibt beides. Manchmal habe ich auch ein schlechtes Gewissen, wenn ich Breaking Bad schaue. Obwohl ich was anderes machen müsste. Ich habe das Gefühl, ein grosser Teil unserer Partykultur ist purer Hedonismus. Because we can. Die Haltung. Ist auch nicht nur schlecht.

Das ist vielleicht so, weil man gar nichts anderes weiss. Da kommt einem gar nichts anderes in den Sinn. Weil man das halt einfach macht.

Ich glaube, sehr vieles unserer Lebensbewältigung hat damit zu tun, nicht wahnsinnig zu werden. Sei es nun, sich ins Nightlife zu stürzen, Serien zu schauen, zwanzig Überstunden pro Woche zu machen. Wir müssen irgendwie unser geistiges Wohlbefinden behalten.

# PROPAGANDA 17

FEB19: DDD mit Katharina Thalmann.

Du sagtest, du hast Musiktheorie studiert. Was ist für dich Musik?

Trick Question. Ich muss zugeben, nach dem Studium musste ich das neu herausfinden. Zuerst studierte ich drei Jahre Klavier, machte den Bachelor, dann den Master in Musiktheorie. Davon war ich ein Jahr in Wien. Musiktheorie hat einen engen Begriff davon, was Musik ist, wenn mans nun zum Beispiel so macht wie in Luzern an der Hochschule. Dort hat man Musikstücke, die als das existieren, man analysiert sie, man lernt über die Geschichte, man lernt, wie man diese Stücke vermittelt, für den Fall, dass man mal zu unterrichten beginnt. Ich glaube, insofern wird man dort zu einem traditionellen Musikbegriff erzogen, wo man Partituren hat, die man aufschlagen kann und sagt bei Takt 76 setzt die Oboe ein und bei Takt 94 spielt das Fagott die gleiche Melodie wie die Oboe im Orchester. Ich studierte vor allem klassische Musik. Nun im letzten Jahr musste ich zwar nichts zurücklernen, doch neue Begriffe von Musik lernen. Und ich sehe Musik im Moment als einen der wichtigsten kulturellen Outputs, zu denen Menschen fähig sind. Ob das nun mit Instrumenten oder dem Computer gespielt wird ist mir eigentlich egal.

Warum? Warum ist dies der wichtigste kulturelle Output?

Weil ich glaube, dass Musik fundamental kommuniziert. Und Musik als Zeitkunst – im Unterschied zu Malerei und bildender Kunst in dem Sinne – repräsentiert immer einen Moment. Ob man nun ein Stück spielt, das es gibt, ob man interpretiert oder improvisiert, einen Gig spielt ... unser Bedürfnis, die Zeit in Musik zu unterteilen ist ziemlich urchig. In den Bereichen der Kommunikation ist Musik eines der ältesten Massenkommunikationsinstrumente. Die Trommel. Die ist laut, gibt den Takt an. Einen Rhythmus. Einen Atem.

Der Takt ist der Atem?

Eine Militärtrommel funktioniert so gut, weil man da mit einem Typen dreihundert Menschen im Gleichschritt gehen lassen kann. So vielleicht Atem. Ich meine das jetzt nicht esoterisch. Recht existentiell. An Stelle von Rauchzeichen kann man auch auf eine grosse Trommel schlagen. Dann hört das Dörflein 200 Meter weiter auch. Oder Kirchenglocken. Nun beginnt der Tag, nun endet der Tag.

Aber: Von Gott gemacht.

Jaja. Der sagt dann: nun dürft ihr Feierabend machen.

Was ist für dich Klang. Und der Unterschied zu einem Ton. Wie würdest du das erklären? Kann man dies musiktheoretisch definieren?

Und beim Stimmen, da weisst du ganz klar, das ist noch nicht Klang, Moment, das ist noch nicht Ton, sondern das sind Klänge.

Irgendjemand hat das sicherlich schon definiert. Ich kann nun gerade keine Quelle angeben. Vielleicht kann man sagen: Ein Ton ist ein Klang, doch ein Klang ist kein Ton. Töne sind kontextabhängig und Klänge nicht. Man kann einen Klang zum Ton erheben. Zum Beispiel 4'33" von John Cage, in den 50er Jahren. Der sagte, in diesen 4'33" passiert nichts herkömmlich musikalisches, das Klavier wird einfach drei Mal auf- und zugetan, das Stück hat drei Sätze. Aber, da er den Kontext definiert, erheben sich alle Klänge ... die Sirene, die nun draussen klingt, wenn ich dieses Stück am spielen wäre, wäre dann das Stück. Dann wäre dies ein Ton. Natürlich gibt es neben Klang auch Sound, das ist auch wieder ein Komplex für sich. Es gibt Klanginstallationen, die Sound machen. In dem man sich baden kann. Es gibt den Sound einer Stadt. Ein Sound hat nicht unbedingt rhythmische Informationen, sondern ist mehr eine Kulisse, oder, man sagt ja, Soundscape.

Nun verrenne ich mich langsam in meiner Terminologie ... ich habe das nicht wirklich zu Ende gedacht. Wenn man Musik macht, ist Stimme ein Instrument von möglichen Instrumenten. Wenn wir nun zusammen sprechen, würde ich nicht behaupten, das sei ein Ton. Also ein Klang. Wir kommunizieren einfach so. Wir könnten auch mit den Händen kommunizieren. Wir haben einfach ein Organ, womit wir auf der gleichen Sprache ...

\*räuspert sich\* Meine Stimme ist ein wenig ... ich muss meine Stimmbänder zuwegerichten. Wenn mans mit dem Bild vergleicht, oder mit dem Sehorgan, dann ist vielleicht Klang und Sound ... würde ich sehr nahe sehen. Auch von meiner Erfahrung her. Der Klang wäre eine Farbe, irgend eine Farbe, oder mehrere Farben. Und der Ton wäre eine bestimmte Farbe. Die eine Bezeichnung hat.

Wie sehr sind es da Zufall und Absicht, die bestimmen? Damit ein Klang ein Ton wird, braucht es eine Absicht, vielleicht, oder nicht? Oder eine Toninstallation wird zu Sound durch eine zufällige Absicht? Oder so?

Eine Linie?

Nein, eher violett oder blau ...

Der Ton violett ... das sind ja Farbtöne.

Ich denke, Töne sind dann, wenn es in eine bestimmte Skala hineinpasst. In eine Tonskala. Dann ist es ein Ton. Wenn er eingeordnet ist.

Ich glaube, das ist immer kontextabhängig. Wenn ich durch die Stadt gehe und sage, ich höre nun 4'33", dann höre ich Musik. Wenn ich ins KKL ein Symphoniekonzert hören gehe, bestimmt natürlich der Dirigent, wann es beginnt, und ab da höre ich Klänge und Töne.

Wenn du einen Einzelton hast.

Ein G.

Dann ist der frei von jeder Skala. Dann ist er nicht definierbar, ob dieses G nun der Terz, die Quinte, oder das Kreuz-11 ist. Den nennen wir nun einfach G, oder das A ist nun einfach 444 Herz oder 438, je nach dem, wie man es stimmt, das sagen wir einfach so.

Der Kammerton.

Ja, der Kammerton. Doch es ist interessant, sich die Parallelen zwischen bildender Kunst und Musik zu überlegen. Erstens mal, weil die Leute, die diese Kunst machen, sich aufeinander beziehen. Es gibt von Gerhard Richter in der Tate Modern in London einen Bilderzyklus, fünf oder sechs Bilder, der John Cage heisst. Das sind seine Rakelbilder, die man so kennt, wo er mit Farbe auf ein Holzding geht und dann so rüberzieht, ganz fluoreszierende, wilde Bilder, sie sind riesig und sie hängen in einem viel zu kleinen Raum, doch das hat für mich auch eine Musikalität. Und anscheinend hat er in der Zeit viel John Cage gehört. Viel mehr steht nicht hinter dem Titel. Diesen Sommer wurde ein Stück uraufgeführt, von Péter Eötvös, einem ungarischen Komponisten und Dirigenten, das hiess «Remembering Malevich», wo er sich musikalisch mit diesen monochromen Bildern auseinandergesetzt hat. Solche Fragestellungen sind schon wichtig. Waren sie auch immer. In der klassischen Musik oder im Barock hatte Musik auch immer mit Proportionen zu tun, wie in der bildenden Kunst auch. Es gibt sogar Leute, die sagen, sobald die Perspektive in die Malerei kam, veränderte sich auch die Musik und das bedingte sich gegenseitig. So lange man keine Perspektive, so lange man 2D malte, war die Musik einstimmig. Zweidimensional.

Einfach eine Linie von A nach B. Und nicht in die Tiefe.

Kann man das sagen, dass irgendwann die Perspektive dazukam, weiss man das?

Du musst nicht annehmen, dass es früher nie ... andere Perspektiven gegeben hat. Es hat auch mit der Aufklärung zu tun. Ein Subjekt steht da und bildet seine Perspektive ab. Et cetera.

Das was man heute perspektivisches Malen nennt, alles andere ist auch eine Perspektive. Wenn der Gott, der zuhinterst steht, am grössten gemalt wird. Und der Bauer vorne münzig. Das ist auch eine Perspektive auf die Welt.

Ja klar, in einer Zeit, wie wir nun auch. Wir beeinflussen uns nun auch gegenseitig. Und sind in bestimmten Richtungen tätig, in denen wir selbst einzeln sind. Nun treffen wir uns und sprechen über ein Thema und vielleicht gibt es nun irgendwas das entsteht oder am Entstehen ist und wir entwickeln das weiter. Das sieht man danach in unseren Arbeitsbereichen. Wenn man das später dann beobachtet. Je nachdem, wie man unserer Zeit dann sagt ...

Du meinst, unsere Epoche, in der wir leben? Im postfaktischen Zeitalter?

Postfaktisch?

Im Leerlaufjahrzehnt. Bis das 21. Jahrhundert so richtig beginnt.

Schon? Sagt man das? Sagst du das?

Nein. Das habe ich nun gerade erfunden.